

VIII. Zusammenfassungen/Summaries

Deutsch:

Das moderne Wissenschaftsverständnis und sein Wissenschaftsbegriff sind wenig aussagekräftig, während die differenzierende – dem historischen Entstehen ganz unterschiedlicher Wissenschaftstypen folgende – griechische Begriffsentwicklung, das Entstehen der vielfältigen Wissenschaftsdisziplinen anschaulich nachzuzeichnen vermag.

Die Anfänge wissenschaftlichen Denkens lagen im *Handwerksbereich* und wurden mit *Téchne*/τεχνή umschrieben, was neben Handwerk, auch Kunst(fertigkeit) und Geschicklichkeit sowie geistige Gewandtheit bedeutete. Der Begriff *Téchne* blieb für zahlreiche Disziplinen – Medizin und Rechtsdenken ebenso wie die rhetorische oder die Kriegs- und Reitkunst – lange bestimmend. Man sprach von *Téchne iatriké*/ἰατρικὴ τέχνη (Medizin/Arztkunst), *Téchne nomothetiké*/τεχνὴ νομοθετικὴ oder *dikastiké*/δικαστικὴ (Kunst der Gesetzgebung oder richterliche Kunst) sowie *Téchne rhetoriké*/ῥητορικὴ τέχνη, Kunst der Rhetorik.

Dem Handwerk ging es (noch) nicht um Letztbegründungen und tieferes Wissen. Man gab sich mit praktischem Wissen zufrieden, weshalb mit dem Aufkommen von Mathematik und Geometrie und dann dem naturwissenschaftlichen Denken ein neuer Begriff gesucht und mit *Epistémé*/ἐπιστήμη gefunden wurde. Dieses ‚strenge‘ Verständnis von Wissenschaft fragte nicht mehr danach, ob etwas praktisch ‚möglich‘ war, sondern nach den Gründen, warum dies der Fall war. Man strebte nach bleibendem, logisch-begründbarem, möglichst ewigem Wissen.

Als Auslöser für den dritten Entwicklungsschritt – der mit *Phrónesis*/φρόνησις umschrieben werden kann – dienten eine Reihe weiterer Disziplinen, die in den Startlöchern standen, um zur Wissenschaft erhoben zu werden. Dazu zählten neben Medizin und Politik, Rhetorik, Philosophie und Ethik, auch die *Téchne nomothetiké* oder *dikastiké* (Bezeichnungen, die zunächst für den gesamten Rechtsbereich standen und etwa ‚Jurisprudenz‘ bedeuteten). – Für alle diese sich rasch entwickelnden Disziplinen paßte weder der Begriff *Téchne*, noch *Epistémé*. Es brauchte etwas vermittelnd Neues, was mit dem Begriff *Phrónesis*/φρόνησις gefunden wurde. Auch diese neuen Bereiche wollten wissenschaftlich-methodisch und logisch korrekt vorgehen und ihr Wissen begründen; mochte ihr Wissen auch immer wieder nach Verbesserung und Neuem verlangen und kein ‚ewiges‘ sein. – *Phrónesis* brachte – über Logik und Methode hinaus – praktische Vernunft, sittliche Klugheit und damit verstärkt Erfahrung/*Empeiría* sowie abwägende ‚Klugheit‘ und Beweglichkeit in das wissenschaftliche Denken.